

Zahl der Aktienbesitzer geht wieder zurück

Kurzstudie des Deutschen Aktieninstituts 1 / 2013

Die Gesamtzahl der Aktionäre und Besitzer von Aktienfondsanteilen in Deutschland war im zweiten Halbjahr 2012 wieder rückläufig. Insgesamt waren 8,8 Mio. Anleger direkt oder indirekt in Aktien investiert.¹ Dies entspricht 13,7 % der Bevölkerung. Nach einem starken Anstieg um 1,5 Mio. Anleger im ersten Halbjahr bedeutet dies einen Rückgang um 1,3 Mio. im weiteren Jahresverlauf.

Der enorme Anstieg der Aktionärszahlen im ersten Halbjahr 2012 wurde wahrscheinlich durch zwei Faktoren verursacht, und zwar die öffentliche Diskussion um Währungssicherheit und Inflationsgefahren einerseits und das extrem niedrige Zinsniveau, insbesondere im Vergleich zu den Dividendenrenditen von DAX-Aktien, andererseits. Beide Faktoren haben sich im zweiten Halbjahr deutlich relativiert.

Die öffentliche Diskussion um die Sicherheit des Euro hat sich zwischenzeitlich stark beruhigt und Inflationsstendenzen haben sich bislang auch nicht eingestellt. Die Anleger haben sich scheinbar an die „Dauerkrise“ gewöhnt, so dass das „Angstmotiv“ für die Aktienanlage entfallen ist. Dies wird indirekt auch durch die gesunkene Sparquote der Deutschen bestätigt, die mit 10,1 % ein Zehnjahrestief erreicht hat. Auch hier wird von Analysten die „Abwesenheit von Angst“ ursächlich genannt.

Darüber hinaus kann der starke Anstieg des DAX um nahezu 30 % im Jahr 2012 viele Anleger zu Gewinnmitnahmen veranlasst haben. Wenn ein Anleger „nur“ wegen niedriger Zinsen die Aktie als Anlageform wählt, ist es nachvollziehbar, dass er nach den erfreulichen Kursgewinnen – zusätzlich zu einer Dividendenrendite von durchschnittlich 4 % im DAX-Segment – seine Gewinne sicherstellt.

Von den 8,8 Mio. **Aktienbesitzern** (Abb. 1) sind 2,8 Mio. (4,3 % der Bevölkerung) reine Aktionäre, die ausschließlich direkt in die Aktie investieren. 4,7 Mio. Anleger halten nur Aktienfondsanteile (7,2 %) und 1,4 Mio. (2,2 %) sowohl Aktien als auch Anteile an Aktienfonds. Gegenüber dem Höchststand im Jahr 2001 bedeutet die aktuelle Zahl einen Rückgang um rund 4 Mio. (-31,2 %), gegenüber dem Jahr 1997 hingegen einen Zuwachs von 3,2 Mio. Anlegern (57,9 %).

Die Zahl der Anleger, die direkt in Aktien investieren (**direkte Aktionäre**, Abb. 2), ist im zweiten Halbjahr 2012 um 712.000 (-14,6 %) gesunken. 4,2 Mio. Anle-

ger bzw. 6,5 % der Bevölkerung halten Aktien in der Direktanlage. Gegenüber dem Rekordstand bei den direkten Aktienanlegern im Jahr 2000 ist ein Rückgang um 2 Mio. (-32,7 %) zu verzeichnen; seit 1997 wurden jedoch 256.000 (+6,6 %) Aktionäre hinzugewonnen.

Abb. 1: Zahl der Aktionäre und Aktienfondsanleger in Deutschland²

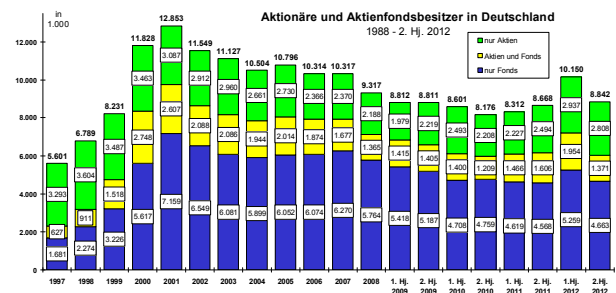


Abb. 2: Zahl der direkten Aktionäre in Deutschland

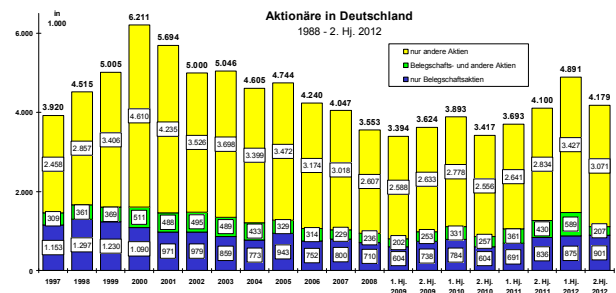
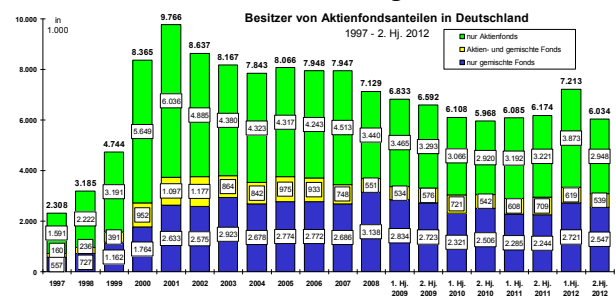


Abb. 3: Zahl der Aktienfondsanleger in Deutschland



Von den Direktanlegern sind 901.000 reine Belegschaftsaktionäre (1,4 % der Bevölkerung). 207.000

1 Quelle: NFO-Infratest®-Umfragen im Auftrag des Deutschen Aktieninstituts, bei denen in zehn Wellen über 20.000 Anleger p.a. befragt werden. Die Prozentangaben beziehen sich auf die Bevölkerung über 14 Jahren.

2 Die Abbildungen geben für die Jahre bis 2008 die jeweiligen Durchschnittswerte der Befragungswellen des gesamten Jahres, ab 2009 die Durchschnittswerte der Befragungswellen des jeweiligen Halbjahrs an. Die Erhebungsdaten erlauben leider keinen Rückschluss darauf, wie viele Riester-Sparer zusätzlich Aktien oder Anteile an Aktienfonds besitzen; insgesamt gibt es 2,9 Mio. Riester-Sparverträge auf Wertpapierbasis.

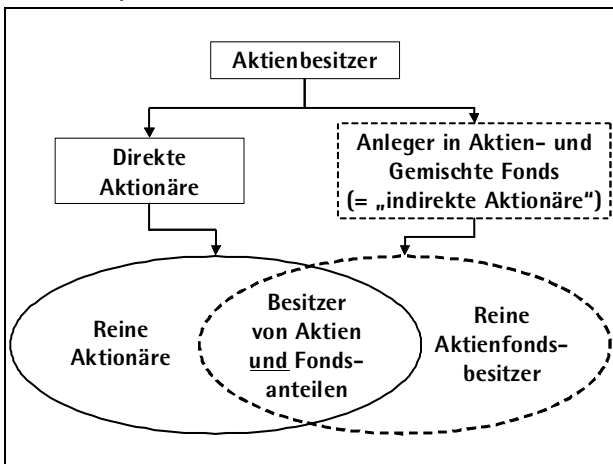


Anleger (0,3 %) besitzen zusätzlich zu Belegschaftsaktien auch andere Aktien; 3,1 Mio. Anleger (4,8 %) halten ausschließlich andere Aktien. Die Gesamtzahl der Belegschaftsaktionäre beträgt 1,1 Mio. Sie ist gegenüber 1997 um 354.000 (-24,2 %) und seit dem Höchststand im Jahr 2000 um 550.000 (-33,2 %) gesunken.

Die Zahl der Anleger in Aktienfondsanteilen (**indirekte Aktionäre**, Abb. 3) ging im zweiten Halbjahr 2012 um 1,2 Mio. (-16,4 %) auf 6 Mio. zurück. Damit halten 9,4 % der Bevölkerung Anteile an Aktien- oder Gemischten Fonds. Im langjährigen Vergleich liegt die Zahl der Aktienfondsanleger um 3,7 Mio. über dem Wert des Jahres 1997 (+161,4 %), aber um 3,7 Mio. unter dem Rekordstand des Jahres 2001 (-38,2 %).

Die Zahl der Anleger, die ausschließlich Anteile an Aktienfonds besitzen, sank im zweiten Halbjahr 2012 um 925.000 auf 2,9 Mio. (4,6 % der Bevölkerung). Die Zahl der Anleger ausschließlich in Gemischten Fonds ging um 174.000 auf 2,5 Mio. (4,2 %) zurück. Mit einem Rückgang um 80.000 auf 539.000 (0,8 %) ist auch die Zahl der Anleger, die gleichzeitig in Aktien- und Gemischte Fonds investieren, weiter gesunken.

Abb. 4: Systematik der Aktionärsstrukturstatistik



Im zweiten Halbjahr 2012 nahm die Zahl der Aktienbesitzer somit sowohl bei den Aktionären als auch bei den Fondsanlegern ab, allerdings nicht gleichmäßig.

Am stärksten war der prozentuale Rückgang bei den Anlegern sowohl in Aktien als auch in Fondsanteile mit Aktienbezug (-29,9 % bzw. 583.000 Anleger). Die Zahl der Anleger in Aktienfondsanteile sank absolut sogar noch etwas stärker (595.000), wegen der höheren Ausgangsbasis prozentual jedoch „nur“ um 11,3 %. Der geringste absolute und relative Rückgang war bei den reinen Aktionären zu verzeichnen (-4,4 % bzw. 129.000 Anleger).

Innerhalb der Gruppe der Aktionäre ging insbesondere die Zahl der Belegschaftsaktionäre, die außerdem noch andere Aktien halten, mit 382.000 dramatisch um etwa zwei Drittel zurück (-64,9 %). Die Zahl der Besitzer anderer Aktien sank um 356.000 (-10,4 %).

Die Zahl der reinen Belegschaftsaktionäre blieb als einzige Untergruppe mit einem minimalen Zuwachs von 26.000 (3 %) konstant.

Bei den Anlegern in Aktien- und Gemischte Fonds sind ebenfalls stark unterschiedliche Entwicklungen zu verzeichnen. Am stärksten sank mit 925.000 die Zahl der Anleger, die ausschließlich in Aktienfonds investieren (-23,9 %). Die Zahl der Anleger in Aktien- und Gemischte Fonds ging um 174.000 (-6,4 %) zurück, die der in beide Fondstypen investierenden Anleger um 80.000 (-12,9 %).

Im mehrjährigen Trend ist ein Rückgang der Diversifikation in den Depots zu beobachten. 2005 hatten 56,7 % der Aktienbesitzer nur Aktienfondsanteile in ihren Portfolios, 18,7 % Aktien und Aktienfondsanteile und 25,3 % nur Aktien. Im zweiten Halbjahr 2012 betrug der Anteil der Fondsbesitzer 52,7 % und der Anteil der Besitzer von Aktien und Fonds 15,5 %. Der Anteil der Anleger, die ausschließlich Aktien besitzen, stieg demgegenüber auf 31,3 %.

Es ist nicht bekannt, wie stark oder schwach die Diversifikation innerhalb der jeweiligen Assetklasse ist. Eine breitere Streuung innerhalb des Aktienbereiches etwa könnte den gleichzeitigen Verzicht auf das Halten von Fondsanteilen ausgleichen. Trotzdem lässt sich tendenziell feststellen, dass es einen leichten Trend hin zu stärker „selbstbestimmten“ Depots gibt. Diejenigen Anleger, die direkt oder indirekt in die Assetklasse Aktien investieren, scheinen selbstbewusster zu werden. Allerdings ist ihre Zahl im internationalen Vergleich nicht zufriedenstellend und auch, wie die starke Schwankung innerhalb des Jahres 2012 zeigt, nicht stabil.

Der Rückgang der Zahl der Aktienbesitzer im zweiten Halbjahr 2012 ist nach dem unerwartet starken Anstieg im ersten Halbjahr 2012 zwar enttäuschend, aber nicht überraschend. Grundsätzlich hat sich damit die zurückhaltende Einschätzung bestätigt, dass der Anstieg der Aktionärszahlen im ersten Halbjahr bestenfalls einen „vorsichtigen Optimismus“ rechtfertigte. Die Aktienakzeptanz in Deutschland ist auch nach mehreren Jahren mit positiver Entwicklung des DAX noch nicht wieder so gefestigt, dass kurzfristige Einflussfaktoren keinen erheblichen Einfluss auf die Anlageentscheidungen hätten. Die Erfahrungen nach dem Zusammenbruch des Neuen Marktes sowie die Börsenentwicklungen nach der Subprime- und der Staatsschuldenkrise wirken immer noch nach.

Die Anlageform Aktie wird von den deutschen privaten Anlegern noch lange nicht adäquat genutzt. Damit dieses im Interesse der Anleger, aber auch im wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Interesse liegende Ziel erreicht wird, ist noch viel zu tun – auf steuer- und bildungspolitischen Gebiet ebenso wie bei der nachhaltigen Gestaltung eines breit aufgestellten Altersvorsorgesystems in Deutschland.

Frankfurt am Main, 26. Februar 2013
Dr. Franz-Josef Leven (+49 69 92915-24)